UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Mutterliebe

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Visual Library

Mutterliebe.

Aus dem Paradiese schaute einst die Liebe
Mitleidsvoll der armen Menschen Weltgetriebe,
Hörte ihre bangen Seufzer, bittre Klagen,
Sah in Thränen viele Herzen fast verzagen.
Da beschloß sie, ihre Macht dort zu entfalten.
Und im Trauerlande segensvoll zu walten,
Schwebt auch bald mit rosenfarbenem Gefieder
Zu der Menschen Hütten und Palästen nieder.

In der Kindlein Herzen legt sie goldne Triebe,
Und es wuchs daraus die zarte Kindesliebe,
Die von Jahr zu Jahr die schönsten Früchte trug
Und um Kind und Eltern feste Bande schlug.
Lieblich sproßten auf der Tugend zarte Blüten,
Daß die Herzen füreinander hold erglühten.

Weiter zog der Liebesengel und er fand
Menschen, die er einte mit der Freundschaft Band.
Wunderbar! Die Herzen schlugen wie in Flammen,
Hielten treu in jedem Sturm zusammen.

Einem Jüngling, einer Jungfrau naht der Engel,
Rührte ihre Herzen mit dem Zauberstengel.
Sieh, da glühten ihre Herzen wie im Feuer
Und sie schwuren sich die Liebe hoch und teuer.

Mochte manches Leid sich in die Freude mischen,
In der treuen Liebe stiller Seligkeit
War das junge Herz zu Opfern gern bereit.
Lächelnd sah der gute Engel still entzückt,
Wie er junge Menschenkinder hochbeglückt.

Weiter wandte sich der Engel noch einmal
An ein Mutterherz und sandt ihr einen Strahl,
Wunderbar! Des Engels Glanz und Macht und Güte
Hier entfaltet sich sogleich zur höchsten Blüte.
Alles süße Glück und alle Seligkeit
Goß in Strömen sich auf Erden groß und weit,
Keine Thräne gab es mehr, die Mutterliebe
Nicht getrocknet, keinen Schmerz, der übrig bliebe,
Keine Wunde, die sie zärtlich nicht geheilt,
Keine Not, in der sie nicht zum Schutz geeilt,
Keine Opfer gab's, die sie nicht gern gebracht,
Keine Nacht, in der sie nicht besorgt gewacht.
Seit die Liebe aus dem Himmel stieg,
Feierte sie niemals einen schönern Sieg.
Jetzt sah sie die dunkeln Wege dieser Welt
Wunderbar von einem höhern Licht erhellt,
Sah aus Dorngefilden schöne Blumen sprießen,
Die auf müde Wandrer süßen Duft ergießen,
Hörte sachte Lieder an der Wiege singen,
Sah um Kind und Mutter festes Band sich schlingen.

Selbst in trüben Stunden und in Mißgeschicken
Strahlten Glück und Liebe aus der Mutter Blicken.
Still bewundernd jener Mutter Lust und Glück,
Kehrt die Liebe in das Himmelreich zurück,
Sprechend: Wo die treue Mutterliebe waltet,
Wird das Erdenweh zum Glücke umgestaltet.